

Wiesbadener Tagblatt.

No. 146.

Samstag den 25. Juni

1853.

Mit dem 1. Juli beginnt für das Tagblatt ein neues Quartal; der Abonnementspreis ist 30 fr., der Bringerlohn ins Haus 9 fr. und ladet zu zahlreichen Bestellungen hierauf ein die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Gefunden:

Eine Kappe, ein Maasstab, ein Strichhafen.

Wiesbaden, 24. Juni 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Theater zu Wiesbaden.

2275

Morgen Sonntag den 26. Juni:

Lannhäuser,

und

der Sängerkrieg auf Wartburg,

große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.



Für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßig und wöchentlich expedirt auf Postdampfschiffen und Dreimastern erster Klasse nach allen überseeischen Häfen und auch per Eisenbahn bis nach Albany unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung

Biebrich und Wiesbaden 1853.

Die General-Agentur von

Gebrüder Blees.

Geschnittene Barinas-Blätter, per gewogen Pfund 36 und 44 fr.,
2276 bei **Gottfr. Ramspoll**, Kirchgasse No. 21.

Gaufrier- oder **Stellmaschinen** versfertigt und reparirt
2277 **H. C. Huch**, Mechaniker in Mainz.

Familien-Bibliothek der deutschen Classiker in 100 Bänden
und 20 Supplementen,
Cooper, Amerikanische Romane, 20 Bände in Halbfranzband gebunden
und 5 Bände ungebunden,
Die Soldaten des Kaiserreichs und der französischen Re-
publik von Bellangé, gr. 8. mit vielen Abbildungen, und
Die Nibelungen-Noth, gr. 8. mit Holzschnitten,
werden sehr billig abgegeben bei **J. A. Petmecky**,
Hof-Buchbinder.
2278

Cursaal zu Wiesbaden.

Heute Samstag den 25. Juni

Abends 8 Uhr

RÉUNION DANSANTE.

Morgen Sonntag den 26. Juni

Nachmittags

grosse Militär-Musik

im Garten.

Nicht zu übersehen.

Da bereits durch meine Vermittlung schon in diesem Jahre viele Wohnungen an Fremde und auch an hiesige auf längere Zeit vermietet wurden und ich durch meine auswärtigen Bekannten täglich neue Anfragen erhalte, so ersuche ich Diejenigen, welche Wohnungen möblirt oder unmöblirt abgeben wollen, sich bei mir einschreiben zu lassen.

Die Taxe ist für Einschreibgebühren 24 fr.

1816

Friedr. Emmermann.

Ein in jeder Beziehung vorzügliches **Pianino**, $6\frac{3}{4}$ Octav, steht in dem Gasthose zur **Rose** zur Ansicht und zum Verkauf. 2231

Anzeige.

Meinen neu eingerichteten Gasthof zur

„Burg Nassau“ in Wiesbaden

— **Logis, Restauration** und vorzüglich gutes **Bier** eigener Brauerei — erlaube ich mir einem verehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Ebenso empfehle ich meinen in **Camberg** unter meinem Namen durch meinen Schwiegersohn Herrn **J. B. Cass** fortbestehenden Gasthof **„Hôtel Prinz“**, nebst dabei habender **Brauerei** nach bayerischer Methode dem ferneren Wohlwollen meiner Freunde.

Wiesbaden und Camberg im Juni 1853.

C. Prinz.

Avis für Damen.

➡ Practische Ueberwürfe von Tuche in Spaniols, Pallitos, Talmas, Radkragen für jüngere und ältere Damen geeignet.

➡ Elegante Pariser Mantillen in allen Genres von 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 20 bis 30 fl.

Schwarzen Lyoner Glanztaffet per Stab 1 fl. 35 fr., 2 fl., 2 fl. 10 fr. Die Robe 14 fl., 15 fl. u. s. w.

12 Stück leicht wattirte Sachen von Atlas, Taffet für die Hälfte des Facturapreises.

➡ **L. Levy,**

2257

Langgasse vis-à-vis der Post. ➡

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum den Tag über
Wasch- und Badwasser zu fahren.
2209 Friedrich Brand, Michelsberg No. 23.

Apparate und Präparate

zum
Selbstverfertigen
aller
moussirenden Getränke
und
22 verschiedener

Mineralwasser.

Hauptniederlage für das Herzogthum
Nassau und stets vorrätig bei

C. G. Deucker, Langgasse No. 6
in Wiesbaden.

Prospecte und Preiscurante gratis.



DU BARRY'S Gesundheits- und Kraft-Restaurations- Farina

für

Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Ein angenehmes Farina für's Frühstück und Abendbrod,
entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

Barry du Barry & Co., 77, Regent Street, London,

Eigenthümer der Revalenta-Plantagen und der Patent-Maschine,
welche allein die Revalenta, sowie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre
Heilkraft entwickelt.

Um das Publikum gegen alle schädliche Fälschungen zu schützen, welche
unter ähnlich lautenden Namen, wie z. B. Ervelenta, Ravalenta &c., feilge-
boten werden, haben wir unsern Namen Barry du Barry & Co. in voll auf
das Siegel einer jeden Dose gestempelt — ohne diesen Stempel kann
keine echt sein. —

Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen.

Russisches General-Consulat, London, 2 Decbr. 1847.

Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt die Herren Du Barry & Comp.
zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das
Ministerium des Kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

Aus dem „Morning Chronicle“.

„Es gehört zu den angenehmsten Pflichten eines Journalisten, seinen
Lesern eine neue Entdeckung, welche der Menschheit so zweckdienlich erscheint,
vorzuführen, weshalb wir auch unsere Leser ersuchen, ihre ganze Aufmerk-
samkeit der Revalenta Arabica von Barry du Barry & Comp. zu widmen,
einem Mehle, welches aus der Wurzel einer arabischen Pflanze gebildet
wird, die unserm Geißblatte am nächsten kommt. Die Haupteigenschaften
der Revalenta sind nahrhaft und heilsam, und Zeugnisse sehr geachteter und
berühmter Männer beweisen, daß sie in folgenden Krankheiten jedes andere
bisher bekannte Heilmittel bei Weitem übertrifft, und wir erwähnen nur,
um den Leser nicht zu sehr zu ermüden: Unverdaulichkeit, Verstopfung,
Schärfe, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Unter-
leibsbeschwerden, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber-, Blasen- und
Nierenleiden, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfschmerz, Taub-
heit, Brausen im Kopf und Ohr, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers,
Lungen- und Luftröhren-Schwindelsucht, chronische Entzündung und Eiterung
des Magens, Steinbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Sforbut,
Fieber, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Gicht, Uebelschmerzen und Er-
brechen während der Schwangerschaft, Niedergeschlagenheit, Spleen, allge-
meine Körperschwäche, Gliederlähmung, Husten, Schlasiosigkeit, unwill-
führliches Erröthen, Mangel an Gedächtniß, Erschöpfung, Schwermuth,
Hysterien, Unentschlossenheit, Anwandlung zum Selbstmord &c. &c. &c. Man
kennt bisher für Kinder und schwache, kränkliche Personen kein besseres und
wirksameres Mittel, zumal es nie eine Säure im Magen erzeugt, des
Morgens und des Abends genommen die natürlichen Functionen, sowie die

allerschwächste Verdauung herstellt und dem Kraftloseten eine neue, bisher unbekannte Kraft verleiht.

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Arzneimittel ohne Erfolg geblieben und alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry du Barry & Comp. freiwillig Certificate eingesandt:

Der Hochedle Graf Stuart von Decies geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit u.; der ehrwürdige Erzbischof Alex. Stuart von Ross, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arme; Capt. Barker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advocat, Kur einer 60jährigen Paralyse der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Münster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet von Spasmen und täglichem Erbrechen; Drs. Ingham, Drford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Chorland, Chirurg des 96ten Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Borter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Larton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichem Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flavell, Pfarrer, Herstellung von achtjährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Maria Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elizabeth Deoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Capitain Otto drückt sich sehr energisch aus, wie folgt: Festung Kosel in Schlessen, 6. Dec. 1852. Meine hochverehrten Herren! Ich bin von der Aechtheit Ihrer Revalenta Arabica, welche ich von Ihren Agenten H. H. Felix u. Comp. in Berlin beziehe, vollständig überzeugt. Auch ist mein Vertrauen auf ihre Heilkraft unerschütterlich, mögen auch alberne Esel in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingibt. Mit vorzüglicher Hochachtung, Ihr sehr ergebener Otto, Capitain im Königl. Preuss. 11. Inf.-Reg.; Frau M. Gehrke, geb. Zuhl, in Kiel, von Magenschwächen und deren Folgen; Herr Carl Wasse von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Herr Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Blähungen, Verstopfungen, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau S. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern) lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Blatoskorski, Königl. Polizeicommissär von Breslau sagt: „dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervor gebracht und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin“; Herr Jules Duvoisin, Notar in Grandson, Schweiz, war seit 2 Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns, und hielt sich für unheilbar, bis die Revalenta Arabica ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes vom Krampfhusten; G. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich wie folgt aus: Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigung von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinalrathes und Stadtphysikus Dr. Brodmann hieselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen“; Herr Albert Küller in Solingen: „seit 5 Monaten litt ich an Husten mit Blutauwurf und alle ärztlichen Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr 8 Tagen, Ihre Revalenta Arabica verordnete, und ich bin mit der Wirkung recht zufrieden“ u.; Herr A. Lehmann, Eisenbeamter in Münster, Westphalen, befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt,

Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrate, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie; das Zeugniß des Herrn Medicinalraths Dr. Wurzer in Bonn lautet wörtlich wie folgt: „Revalenta Arabica. Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten u., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genuße gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhamorrhoiden u. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn, 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräflich hess. Medicinalrath, pract. Arzt in Bonn, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.“ Herr Joseph Walters, geheilt von „Angina Pectoris“, und Tausende andere wohlbekannte und achtbare Personen.

Hauptredacteur.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Comp., ohne welches keine Ächt sein können:

Brutto wieg.	1 Pfd.	Thlr.	1	5 Sgr.	Die superfeine Qualität:	Brutto wieg.	2 Pfd.	Thlr.	4	20 Sgr.
"	"	2	"	1	27	"	"	5	"	9 15
"	"	5	"	4	20	"	"	10	"	16 —
"	"	12	"	9	15	"	"	"	"	"

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Niederlagen der Herren Barry du Barry & Comp. auf dem Continente.

Aachen, Herr Albert Offermann.
 Berlin, Herren Felix & Comp., Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen, Friedrichsstr. gegenüber dem Rheinischen Hofe, Ecke der Leipziger Strasse.
 Bonn, Herr Joh. Mertens, Neugasse.
 Bremen, Hr. B. H. Mardtsfeldt, Langest.
 Breslau, Herren W. Heinrich & Comp., Schuhbrücke 54.
 Coblenz, Herr Herrmann Möhllich.
 Cöln, Herr H. Müllenbach, Altenmarkt 28.
 Dresden, Herr F. A. Kretschmar, im Café français.

Frankfurt a. M., Herr J. A. Simeons.
 Frankfurt a. O., Herr J. H. Wollgast.
 Hamburg, Hr. S. L. Bickel, Bergst. 14.
 Hannover, Herren Ihssen u. Lehne.
 Kiel, Herr C. Finely.
 Krakau, Herr Carl Herrmann.
 Kreuznach, Herr Eduard Feist.
 Magdeburg, Herren Zuckerschwert u. Comp.
 Mainz, Herr Carl Joseph Giani.
 Stettin, Herr Albert Dammast.
 Wien, Herr Franz Wilhelm, Stadt, Jordansgasse 401.
 Wiesbaden, Herr F. W. Käsebler.
 Zürich, Hr. F. Bluntschli-Dändliker.

Für diese wichtige Agentur beliebe man sich franco directe an die Herren Barry du Barry & Comp. zu wenden. — Auch respectable Provisionsreisende.

Barry du Barry & Comp.,

Zu vermietthen.

In der Marktstraße ist eine große unmöblirte Wohnung von 8 Zimmern, Küche, Keller, Speicher &c. sogleich zu beziehen. Näheres bei
1925 **C. Leyendecker**, Commissionär.

In der Luisenstraße ist eine schöne unmöblirte Wohnung von 4 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller, Holzstall &c. sogleich zu vermietthen durch
1926 **C. Leyendecker**, Commissionär.

Sonntag den 26. Juni

2260

Neudorfer Kirchweihfest,

hierzu ladet freundlichst ein

Dresel, zur Krone.

Bei Unterzeichneter finden Frauenzimmer behufs ihrer Entbindung jederzeit eine freundliche und bequeme Unterkunft und können der sorgfältigsten Pflege, wie großer Verschwiegenheit versichert sein.
1759

Elise Neubert I., prakt. Hebamme, Fischthor B. 72 in Mainz.



Am verflossenen Sonntag hat sich in der Oberwebergasse dahier ein weißes, schwarzgelecktes **Wachtelhündchen** verlaufen. Wer dasselbe Steingasse No. 1 wieder zurückbringt, erhält eine Belohnung.
2279

Gesuche.

Ein starker Junge kann gegen angemessenen Lohn Beschäftigung finden. Die Expedition dieses Blattes sagt wo.

Ein junges, gebildetes Frauenzimmer von auswärts, welches im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht bei einer Herrschaft eine Stelle als **Kammerjungfer** oder bei Kindern und geht auf Verlangen auch mit auf Reisen. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung als großen Gehalt. Näheres in der Expedition d. Bl.
2280

Mehrere ordentliche junge Mädchen, welche gesonnen sind das **Putzgeschäft** zu erlernen, können alsbald angenommen werden. Das Nähere **Oberwebergasse No. 2.**
2249

Es wird eine **Kammerfrau** ledigen Standes gesucht, welche schon als solche bei einer Herrschaft in Diensten gestanden hat. Sie muß französisch und deutsch sprechen und bereit sein mit auf Reisen zu gehen. Dieselbe hat auf guten Salair zu rechnen, doch werden Zeugnisse verlangt.

Darauf Reflectirende belieben sich portofrei an die Expedition dieses Blattes unter den Buchstaben **L. B.** zu wenden.
2281

Es wird eine ältliche ledige Person weiblichen Geschlechts gesucht, welche mit kleinen Kindern umzugehen versteht. Sie muß deutsch und französisch sprechen, kann aber auf guten Salair rechnen.

Näheres zu erfragen morgen Sonntag den 26. Juni zwischen 9—5 Uhr bei Herrn **Löwenherz**, Kaltwasserheilanstalt Nerothal.
2282

Ein Junge wünscht das **Schneidergeschäft** zu erlernen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
2283

Eine perfecte **Köchin**, die sich auch der Hausarbeit unterzieht, sucht eine Stelle und kann gleich eintreten. Näheres **Oberwebergasse No. 32.**
2284

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.

Ankunft in Wiesbaden.

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6, 10 Uhr.

Morgens 8, 10 Uhr.

Nachm. 1½, 5 Uhr.

Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 8½ Uhr.

Nachm. 12 Uhr.

Nachm. 3 Uhr.

Abends 9½ Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 10 Uhr.

Nachm. 3—4 Uhr.

Coblenz (Briefpost).

Nachts 10½ Uhr.

Morgens 6 Uhr.

Rheingau (Eilwagen).

Morgens 7 Uhr 50 Min.

Morgens 10½ Uhr.

Nachm. 3½ Uhr.

Nachm. 5½ Uhr.

Englische Post.

Abends 10 Uhr.

Nachm. 2—4 Uhr, mit

Ausnahme Dienstags.

Französische Post.

Abends 9 Uhr.

Morgens 7 Uhr.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags:

6 Uhr. 10 Min.

2 Uhr.

7 " 45 "

5 " 35 Min.

10 " 35 "

8 " — "

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags:

8 Uhr 20 Min.

2 Uhr 45 Min.

9 " 40 "

4 " — "

12 " 40 "

7 " 30 "

9 " 55 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 24. Juni 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	1609	1604	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102½	102½
" 5% Metalliq.-Oblig. . .	85½	85	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	92	91½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.) . .	90½	90½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	37½	37½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . .	76½	76½	" Friedr.-Wilh.-No. d. h. . .	57½	57
" 2½% ditto . . .	—	43½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . .	121	120½	" 4% ditto . . .	99½	99½
" fl. 500 " ditto . . .	—	194	" 3½% ditto . . .	93	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . .	79	—	" fl. 50 Loose . . .	99½	99½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	100	" fl. 25 Loose . . .	31½	31½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	93½	93½	Baden. 4½% Obligationen . . .	103	102½
Spanien. 3% Int. Schuld . . .	43½	42½	" 3½% ditto v. 1842 . .	92½	92
" 1%	23½	22½	" fl. 50 Loose . . .	71	70½
Holland. 4% Certificate . . .	—	95	" fl. 35 Loose . . .	39½	39½
" 2½% Integrale . . .	63	62½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	102	101½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	98½	" 4% ditto . . .	100	99½
" 2½% " " b. R. . .	56½	56½	" 3½% ditto . . .	92½	92
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	98½	97½	" fl. 25 Loose . . .	28½	28½
" 3½% Obligationen . . .	96½	95½	Schmbg.-Lippe. 25 Thlr. Loose	28½	28
" Ludwigsh.-Bexbach . .	125½	125½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	97	96½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3½% Obligat. v. 1846	97	96½
" 3½% ditto . . .	91½	91	" 3% Obligationen . . .	87½	86½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97½	97	" Taunusbahnactien . . .	303	301
" Sardinische Loose . .	41½	41½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	117½	116½
Frankfurt-Hanauer Eisenbahn . .	96	—	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100	London l. st. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	101	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Böln Thlr. 60 k. S.	105½	105	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	108½	108½
Hamburg MB. 100 k. S.	88½	88½	Disconto	—	3½%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11.	Rand-Ducat. fl. 5. 38-37	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 46½-45½	20 Fr.-St. 9. 33-32	Fr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45½
Fr. Frdr'd'or „ 9. 57-56	Engl. Sover. „ 11. 54	5 Fr.-Thlr. „ 2. 22½-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 55-54	Gold al Mco. „ 382-380	Hochh. Silb. „ 24. 34-32

(Hierbei eine Beilage.)

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag

(Beilage zu No. 146.)

25. Juni 1853.

Ueber das unlängst erschienene Werkchen:

„Humoristischer Flaschenkeller“

von Joseph Schmölder, Gastwirth zu Frankfurt am Main, quondam Studiosus liberalium artium earumque sempiternus amator et cultor etc. lesen wir in der „Mainzer Volkszeitung“ folgende für den Verfasser höchst schmeichelhafte Beurtheilung:

„In einer Zeit, wo so Vieles wuchert, was Unlust erregt, von Dem kaum zu fürchten stand, daß es je wieder unter der Menschheit gedeihen würde, und wo das Lächerliche dem Denkenden und Fühlenden solch' eine ernste und trübe Seite zeigt, daß die Grübchen des Lächelns sich in Falten des Kummers verwandeln, in solcher Zeit sind Erscheinungen, wie oben genannte, willkommenen Gäste, sie scherzen — wann auch nur auf kurze Zeit — die Falten des Kummers hinweg und ein Sonnenblick der Heiterkeit lagert sich auf dem Antlitz des Lesenden.“

Wenn der Gastwirth Drucker durch seinen natürlichen Humor die Berliner und speciell seine Gäste erheiterte, so finden wir hier bei Schmölder dasselbe und noch viel mehr: der wissenschaftlich gebildete Mann geht bei ihm mit dem talentvollen Hand in Hand, und dies hat uns ein Buch gegeben, was, wenn auch hauptsächlich für und aus unserer Gegend geschrieben, jedem Leser willkommen sein wird und gewissermaßen einer Wirthschaftstafel gleicht, an der jeder Gast eine Lieblingsspeise, einen Lieblingswein finden wird, der ihm einen erquickenden Genuß verschaffen muß. Neben dem Humoristischen hat auch in dem Buche das Naive und Sentimentale einen Platz gefunden.“

Dieses interessante Werkchen ist à 1 fl. 30 fr. das Exemplar durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen.

2256

Morgen Sonntag den 26. Juni

findet

im Schwarzen Bären zu Bierstadt
Flügel-Musik

statt,

wobei wieder getanzt werden kann.

Für gute Speisen und Getränke, besonders vorzüglichen Borsdorfer
Apfelwein, sorgt

Ph. Rieser.

2274

Mauersteine sind billig zu verkaufen Häfnergasse No. 18.

2259

RHEIN-DAMPFSCHIFFFAHRT.

Fahrplan der Cölnischen & Düsseldorfer Gesellschaften

vom 9. Juni 1853 an.

Von BIEBRICH:

Morgens	6 $\frac{1}{4}$ Uhr	bis	Cöln.
"	7	" "	Mannheim an die Züge 2 $\frac{3}{4}$ Uhr bis Neustadt und 3 $\frac{3}{4}$ Uhr bis Offenbourg, Strasburg.
"	7 $\frac{3}{4}$	" "	Cöln an die Züge Nachmittags 4 Uhr bis Hamm, Münster und 5 Uhr bis Lüttich.
"	9 $\frac{1}{2}$	" "	Cöln, Düsseldorf, Rotterdam. In Cöln an die Züge Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Aachen u. 8 Uhr bis Berlin, Hamburg.
Mittags	12 $\frac{1}{2}$	" "	Cöln an den Zug Nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Paris, London.
Nachmittags	1	" "	Mannheim an die Züge Abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr bis Carlsruhe u. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Neustadt.
"	3 $\frac{1}{4}$	" "	Mainz.
"	3 $\frac{3}{4}$	" "	Cöln.
"	4 $\frac{3}{4}$	" "	Mannheim, Strasburg an die Züge nach Basel, Paris.
Abends	7 $\frac{1}{2}$	" "	Mainz.

Von MAINZ:

Morgens	6	"	bis Mannheim an die Züge 11 $\frac{1}{2}$ Uhr bis Paris und 11 $\frac{3}{4}$ Uhr bis Basel.
---------	---	---	--

Von ROTTERDAM:

Jeden Mittwoch und Samstag nach **London.**

Vom **9. Juni** c. an sind alle Billete auf den Schiffen beider Gesellschaften gültig. Die Reisenden, welche an Agentur-Stationen einsteigen wollen, sind verpflichtet beim Agenten Billet zu lösen. Die Billete müssen entweder auf den Tag ausgestellt sein, oder auf den Tag abgestempelt werden, an dem die Reise angetreten wird. Dasselbe gilt bei Personalbilleten bezüglich der Rückreise.

Omnibus von Wiesbaden nach Biebrich:

Morgens 5 $\frac{1}{4}$, 6 $\frac{3}{4}$, 8 $\frac{1}{2}$, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr und
Nachmittags 3 Uhr.

Den Besuchern Biebrichs erlaube ich mir meine **Conditorei** nebst **Kaffee und kühlen Getränken** bestens zu empfehlen.

P. Ott, Conditior,
2165 Wiesbaderstraße vis-à-vis dem Blumenhaus.

Hof von Holland.

Table d'hôte précis 1 Uhr.

Im Abonnement für Kurfremde à 36 kr. per Couvert empfiehlt

1974

Chr. Schmidt.



In der Nähe des Sonnenberger Thors ist ein Haus unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Georg Ziß, Sonnenberger Thor No. 5. 2206

Metzgergasse No. 6 ist 1 Morgen 40 Ruthen **Wiesengras**, an der Dietenmühle gelegen, zu verkaufen. 2213

Roß-Eis-Verkauf bei **H. Wenz**, Conditior. 2086

(Eingefandt.)

Die „Revalenta Arabica“,

Das mit vielen Gefahren verbundene und überdies kostspielige Säugen der Kinder durch Ammen ist durch Du Barry's Revalenta Arabica, dieses vor-
trefflichen Nahrungstoffes, überflüssig geworden. Von 50,000 Zeugnissen
führen wir nur vier an: „No. 50,034, Grammatikschule in Stevenage, 16.
Dez. 1850. Meine Herren, wir haben Ihr köstliches Nahrungsmittel wäh-
rend 4 Monaten gebraucht und es sehr zweckmäßig für Kinder gefunden.
Unser Kind hat seit dem Gebrauch desselben nie die geringste Gedärme-
schwerde gehabt, während es die ersten sechs Monate immer daran litt, so
lange es eine Säugamme hatte. Hätten wir Ihr Nahrungsmittel früher ge-
kannt, so würden wir die großen Ausgaben für die Säugamme gespart haben
und unser Kind würde gesünder gewesen sein. R. Ambler.“ — „No. 2704.
Ich erblicke in der Revalenta Arabica einen Segen für die ganze Mensch-
heit. Mein kleiner Knabe schreit jeden Morgen nach einer Schale von Ihrem
Nahrungstoff. Walter Keating. 2, Maning-Place, Five Daks, Jersey.“ —
No. 4876. 21, Queens-Terrace Baywater, London, 22. Nov. 1849, Hr.
Dampier, Advokat, würde den H. H. Du Barry und Comp. für die Zusen-
dung einer neuen Dose ihrer Revalenta Arabica sehr verbunden sein, da
dieselbe seinem Kinde so gut thut. („Dieses Kind war acht Tage alt, als
man anfing, es mit diesem Eßstoff zu nähren.“) — „No. 1242. Catharine Street,
Frome, Somerset, 16. Dez. 1848. Mein Herr, ich habe Ihren Nahrungs-
stoff meinem kleinen Mädchen gegeben, das von sehr starker Constitution ist,
und ich sehe, daß es sich sehr wohl dabei befindet, u. s. w. H. Clark.“

Warnung. Der Name von Du Barry's unschätzbarem Nahrungsmit-
tel, so wie der der Firma ist so oft nachgebildet worden, daß die Hülfsbe-
dürftigen sich in Acht nehmen, und sich obige Adresse recht genau merken müs-
sen, wenn sie nicht mit Erbsen-, Bohnen-, Gersten- und Hafermehl betrogen
werden wollen, welche wohl für Tauben gut sein mögen, aber dem zarten
Magen eines Kindes oder Kranken großen Schaden zufügen könnten.

Evangelische Kirche.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Predigt Vormittags: Herr Kirchenrath Schulz.

" Nachmittags: Herr Kaplan Köhler.

Betstunde in der neuen Schule Vormittags: Herr Pfarrer Steubing.

Nach der Mittagskirche die Katechisation mit der männlichen Jugend.

Die Casualhandlungen verrichtet in nächster Woche Herr Pfarrer Steubing.

Katholische Kirche.

Sonntag den 26. Juni.

Vormittag: 1te h. Messe 6 Uhr.

2te h. Messe 7 "

Hochamt mit Predigt 9 "

Letzte h. Messe 11 "

Nachmittag: Vesper 2 "

Mittwoch den 29. Juni. Fest des h. Petrus und Paulus, ebenso.

Werktag: Täglich um 6 und 9 Uhr h. Messen und außerdem Montag,

Donnerstag und Samstag um 7 Uhr.

Samstag Abend 6 Uhr Salve und Beichte.

Deutschkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 26. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Hause des Herrn Falter in der Spiegelgasse, geleitet durch Herrn Prediger Hiepe.

Kunstnotiz.

Wenn schon durch das mehrmals gestattete Auftreten des vierzehnjährigen Sohnes des hiesigen Bürgers und Schauspielers Pallat zwischen den Akten einiger Theaterstücke die ausgezeichneten Leistungen des jungen Künstlers im Fortepiano von der hiesigen Theaterdirection anerkannt worden sind, so dürfte die Nachricht, daß sich der junge Pallat am 11. Juli d. J. im Curiaal in einem Abschieds-Concerte hören lassen wird, um durch dessen Ertrag auswärts seiner weiteren Ausbildung obliegen zu können, den Freunden der Kunst und des aufspriessenden Kunsttalents nicht allein von Interesse, sondern gewiß auch Aufforderung genug sein, diesem Concerte eine reichliche Theilnahme zu schenken. Mehrere Kunstfreunde.

Allgemeines.

Zeitgemäße Anfragen:

- 1) Warum waten unsere wassertrinkenden Kurgäste am Kochbrunnen in Schmutz und kaltem Regen, mit obligater Begleitung des Schnupfens und der Trauermusik?
- 2) Warum bietet gerade die Gesundheit und Goldspendende Kochbrunnenquelle in ihrer nächsten Umgebung die ärmlichste und erbärmlichste Partie Wiesbadens dar?
- 3) Welches sind wohl die vorherrschenden Gedanken der Kurgäste über diese Mißstände?

Ein Bürger der Weltkurstadt.

Bur Unterhaltung.

Der Ddalbauer.

Novelle von Bernd v. Gusek.

(Fortsetzung.)

Frau Kettilmund war unterdessen zu ihrem Gaste zurückgekehrt, der schweigsam und ernst am Herdfeuer im Erdgeschoße der Burg saß. Sie kam, noch ganz aufgeregt vom Weinen und vom Aerger, zu ihm und sagte, sich neben ihn niederlassend: „Hier wird es anders werden, Vater Ambjörn. Denkt an mich, dieser stolze Jungherr wird andere Wege gehen, als sein Vater und seine fromme Mutter vor ihm, welche getreue Diener nicht an der Schwelle abfertigten“.

„Er ist herein“? fragte der Ddalbauer, der seit gestern auf dem Schlosse angekommen war und mit Frau Kettilmund lange insgeheim gesprochen hatte.

„Habt Ihr geschlafen“? entgegnete die Schaffnerin. „Das ganze Gefind war ja auf den Beinen“! —

„Ist er allein“? fragte Ambjörn Knutson, die geballte Faust auf das Knie stemmend.

„Er kam ganz allein in der finstern Nacht“, antwortete Frau Kettilmund. „Das ist nicht gut, das hätte Herr Eilif, sein Vater, nicht gethan. — Dem Einsamen kommen böse Gedanken“. —

„Ja wohl“! sagte Ambjörn. Beide schwiegen eine Weile. Das Gefinde ging ab und zu, doch näherte sich Niemand dem Feuer.

„Ich habe den Arel so lieb gehabt“, fing Frau Kettilmund wieder an. „Er war ein wilder Junge, aber herzensgut — die leichtfertige Gesellschaft hat ihn verdorben! Ich hätte nicht geglaubt, daß er sich so gleichgültig über den Tod seiner Mutter benehmen könnte. Nicht ein Wort, nicht eine Frage! Ein Anderer hätte nicht geruht, die kleinsten Umstände ihres Todes zu erfahren, was sie gelitten, was sie gesagt, wie sie eingeschlafen! Er war so sanft, daß es wahrhaftig Muth machte zum Sterben“!

„Wird er den nicht haben“? stieß Ambjörn mit einem seltsam gellenden Tone hervor.

„Behüte uns Gott, Nachbar, was ist Euch“? fragte Frau Kettilmund erschrocken. „Ihr rollt die Augen und sehet ganz schrecklich aus. Was sieht Euch an? Ihr müßt einen Schluck Meth trinken, Ihr seid wahrhaftig krank“.

„Bleibt da, Muhme“, sagte der Ddalbauer. „Mir war ein Funken in's Auge gespritzt, das thut weh. — Wo hat der Junker seine Schlafstelle“?

„Wo er immer schläft“, erwiderte die Schaffnerin. „Warum sollte er sie geändert haben? Er wird sich doch nicht vor dem Wiederkommen seiner Mutter fürchten? Dicht am großen Saale schlief sie, daneben er; sie konnten, wenn die Thüre offen stand, zusammen sprechen. Dort ist sie auch gestorben. Ich wußt' es vorher, wie Herr Eilif starb, daß sie den Gram nicht überstehen würde, sie hing zu sehr an ihrem Herrn; sie konnte nicht leben ohne ihn, ihr zarter Körper war für das Leid zu schwach. Neun Tage trug sie's; am zehnten folgte sie ihm“.

„Es ist wohl schon sehr spät“? fragte Ambjörn, der auf ihre Erzählung nicht mehr gehört hatte.

„Schlafenszeit“, versicherte Frau Kettilmund. „Ihr wollt nicht anders als hier zur Ruhe gehen, so werde ich die Leute hinausfagen“.

Sie gebot den noch Anwesenden, ihre Schlafstätten zu suchen, zählte dann ihre rasselnden Schlüssel und wollte, dem Gaste gute Nacht wünschend, die Küche verlassen. Ambjörn rief sie noch einmal zurück.

„Ihr wißt gute Frau Kettilmund, warum ich hergekommen bin“, sagte er mit großer Unruhe. — „Ihr könnt es einem Vater nicht verdenken. Das Blut meines Sohnes, das Elend meiner armen Tochter schreit um Rache, was kann ich alter Mann thun? Morgen falle ich vielleicht um und habe nichts ausgerichtet“.

„Ach Gott, Ihr thut mir leid, und die arme liebe Thora noch mehr!“ erwiderte Frau Kettilmund, sich die Augen wischend. — „Aber schlagt's Euch aus dem Sinne, es ist nun einmal doch nichts zu machen“!

„Ihr wißt also von gar nichts?“ fragte der Dbalbauer, seine Augen starr auf die ängstliche Frau geheftet.

„Ich hab's Euch ja schon gestern und heut zu vielen Malen gesagt“, antwortete sie.

„Seht, ich hätte die Thora nicht schonen sollen“, fuhr der Alte fort. — „Ich hätte Ihr sollen das Leben nehmen. Aber sie ist doch einmal mein Fleisch und Blut. Dann ist der Schwur! — Von ihr kann ich nichts erfahren; so dacht ich von Euch, da Ihr doch gewiß nicht geschworen habt, zu Allem stille zu sein“.

„Nein, Gottlob! das hab ich nicht!“ — rief die Kettilmund. — „Da kämen sie mir schön. Meine Zunge muß ich frei haben“.

„So!“ versetzte Ambjörn. „Also Ihr wißt doch um die Geschichte und wollt mir nur nichts sagen“?

„Und wenn ich etwas wüßte“, sagte sie, „würd' ich auch wirklich nichts ausplaudern. Sollt' ich Blutvergießen fördern“?

„Ja!“ rief der Alte aufstehend. „Und wenn ich Euch nun packte und zwänge, mir Alles zu sagen? Ihr wißt den Schelm, Ihr wißt ihn, sagt den Mann heraus oder es ist Euer Unglück“!

Sie wich um den Tisch vor ihm aus und erwiderte herzhast: „Seid doch nicht verrückt, Vater Ambjörn. Was soll ich wissen? Mich haben sie nicht zum Beisitzer genommen. Und wenn ich meine Gedanken habe, so sind sie für mich, und ich muß meine guten Gründe haben, sie Euch nicht aufzubinden. — Also legt Euch auf's Ohr und sagt Euer Nachtgebet, daß Euch die blutgierigen Gelüste vergehen. Ich fürchte mich nicht vor Euch, schlaft wohl“.

„Gute Gründe“? rief ihr der Dbalbauer nach. — „Gewiß sehr gute Gründe“! —

Sobald Ambjörn Knutson allein war, zog er sein Messer, prüfte dessen Spitze. Es war ein unheimliches Bild, den alten Mann mit dem bitteren Haß im Antlitz zu sehen, wie er am Feuer stand und mit dem Nagel bedächtig über die Schärfe der Mordwaffe strich, die er bald versuchen wollte. Dann steckte er das Messer wieder in den Leibgurt und warf sich auf das Strohlager, das ihm Frau Kettilmund hatte bereiten lassen. — Das Feuer erlosch allmählig, im Schlosse war es todtenstill.

Zwei Stunden mochten vergangen sein, als Ambjörn plötzlich aufsprang, wie Einer, der schreckhaft erwacht. Er horchte, dann stand er auf, zog die Schuhe aus und verließ die Halle. — Einem Andern wäre es unmöglich gewesen, sich bei tochter Nachtzeit in den Gängen des Schlosses zurechtzufinden; Ambjörn aber hatte in seiner Jugend ein paar Jahre hier verlebt

als Wasserträger, ehe ihm seines Bruders Tod das Ddalgut verschaffte. So kannte er alle Winkel genau und fand sein Ziel im Finstern. — An der Thüre, da er sie endlich ertappt, horchte er lange. Dann griff er dreist an das Schloß, ob es offen sei, es wich seinem vorsichtigen Drucke. Der Ddalbauer trat in des Burgherrn Gemach.

Axel betete! Beim schwachen Schein der Kerze, welche auf dem Tische stand, erkannte Ambjörn den Knieenden vor dem Betaltare, der, in Andacht versunken, sein Kommen nicht bemerkt hatte. Die Lage, in welcher der grimme Mann seinen Feind, denn dafür hielt er den Herrn von Ringstaholm, erblickte, schien entnervend auf ihn zu wirken, er zauderte an der Schwelle und war unschlüssig, ob er nicht heimlich gehen sollte, wie er gekommen war. So hatte er ihn nicht zu finden vermeint.

Da erhob sich Axel, und wie er sich langsam wandte, sah er den fremden Gast, der jetzt mit auflebendem Troze ohne ein Wort zu sagen auf ihn zuschritt.

„Wer seid Ihr? Was wollt Ihr zur Nacht in meinem Zimmer“? fragte Axel verwundert, aber ruhig.

„Kennt Ihr Thora Ambjörnsdatter“? rief der Bauer mit drohender Stimme. „Kennt Ihr Sten Ambjörnsen“?

„Thora? Was meint Ihr damit? fragte Axel betroffen. „Was soll das mir“?

Des Greises Stirnaden waren mächtig geschwollen, — er zückte sein Messer und schwang es wild in die Luft. — „Gut, daß Du gebetet hast, Nieding“! schrie er. — „Bekenne Deine Schuld, denn Deine letzte Stunde ist gekommen“!

„Wahnsinniger“! rief Axel nach dem nächsten Sessel greifend als Wehr. „Ich habe mit Dir nichts zu schaffen“.

„Nichts? Nichts? schrie der Bauer. „Ich bin Thora's Vater, bin Sten's Vater! Du hast mir die Kinder gemordet“!

Axel stieß ihn zurück, da er auf ihn eindrang. — „Bei des Heilands Blut, ich habe keine Schuld“! rief er in gerechter Entrüstung. — „Laß ab, oder ich vergesse, daß Du ein alter Mann bist“!

„Nimm ein Messer zum ehrlichen Kampfe“! schnaubte Ambjörn. „Gott mag zwischen uns entscheiden“!

„Ich schwöre Dir, Du hast Unrecht“, rief Axel. — „Ich kenne Dein Kind, aber wenn sie mich verleumdet, so thut sie eine schwere Sünde. Willst Du einen stärkeren Schwur, als ich ihn schon gethan habe“?

Der Bauer athmete tief. „Hast Du die Sünde auf Deinem Gewissen“, schrie er, „so wird Dir ein falscher Schwur Nichts sein. — Nimm Dein Messer; Gott wird den Schuldigen schon finden“! —

Da faßte Axel, ehe sich Ambjörn dessen versah, den bewehrten Arm des Bauern, entrang ihm das Messer und warf es weit von sich. Wüthend umstrickte Ambjörn den Leib des Junkers mit seinen Armen, es gab ein kurzes heftiges Ringen, aber die Jugendkraft siegte, und der Ddalbauer wurde zu Boden geworfen.

„Schäme Dich, alter Mann“, sagte Axel, von ihm ablassend. „Mit Deinem weißen Haar so schlechte Gedanken! — Zur Nachtzeit auf Mord auszugehen! Sei zufrieden, daß Dein Vorhaben vereitelt ist, Du wärst ein Mörder von Unschuldigen. — Gott hat auch nach Deiner Meinung entschieden“.

Ambjörn raffte sich auf und murrte dumpf: „Es muß wohl so sein. Aber Mord hatte ich nicht im Sinne, nur ehrlichen Kampf. Ihr seid nicht der Mann, und doch —“! Er verstummte vor seinem bitteren Groll und Schmerz.

„Wie hast Du auf mich den Verdacht geworfen“? fragte Axel. — „Du bist mir schuldig, das zu bekennen“.

„Wozu“? entgegnete der Ddalbauer. „Meine Thora wird dadurch nicht wieder ehrlich, mein Sten nicht lebendig“.

„Dein Sohn? Was ist mit ihm“? fragte Axel. „Ich kenne Dein Schicksal nicht“!

„Ihr kennt es nicht“! erwiderte Ambjörn. „Es ist gut so. Führt Ihr noch immer ein Schwert mit einem Ring auf der Klinge eingeschnitten?“

„Wie kommt Ihr darauf“? fragte Axel. — „Ich habe ein solches Schwert gehabt, aber längst verschenkt“.

„Verschenkt? An wen“? rief der Ddalbauer hastig, indem seine ganze riesige Gestalt erbehte.

„An meinen Vetter Bengt Algotsson, aber was kümmert es Dich“? entgegnete Axel, der immer mehr in dem Gedanken bestärkt wurde, des alten Mannes Hirn sei verwirrt, so wild schweiften seine Fragen umher.

„Bengt Algotsson“! schrie der Ddalbauer mit schrecklicher Freude, kehrte sich um und entsprang.

8.

Der Winter zu Anfang des Jahres 1357 war einer der heftigsten und strengsten, welche der Norden je gekannt hat. Aber er hinderte den offenen Ausbruch des Bürgerkrieges nicht. Der junge König, wie sich Erich nannte, hatte ein Manifest erlassen, durch welches er seinen Schritt rechtfertigte, und den Herzog Bengt als Vaterlandsverräther bezeichnete, zugleich das Urtheil sprechend, daß er das Land meiden solle. Wider ihn allein erhob Erich den Schild. Aber sein Vater, der König, ließ sich durch seine Gemahlin und durch die Thränen von Bengts Mutter, welche noch lebte, bewegen, seinem Günstlinge mit aller Macht beizustehen, und so entbrannte der Krieg zwischen Vater und Sohn. Des Letzteren Partei im Lande war nicht gering, weil Bengt gar viele Feinde hatte; mehrere Reichsräthe, sogar die Geistlichkeit des Lundschen Stiftes verband sich mit ihm und halfen ihm manchen Vortheil erringen. Noch ehe der Frühling kam, hatte Erich das Schloß Falkenberg in Holland, das erste Geschenk, welches Bengt Algotsson von seinem königlichen Herrn erhalten hatte, genommen, und von Grund aus zerstört. Endlich vermittelten Herzog Albrecht von Mecklenburg und Graf Adolf von Holstein als Verwandte einen Vergleich, nach welchem der verhasste Bengt aus Schweden und Norwegen verbannt, das Reich aber zwischen Vater und Sohn getheilt werden sollte. Das geschah im Graubrüder-Kloster zu Jönköping.

(Fortf. folgt.)

Wiesbadener Theater.

Heute Samstag den 25. Juni: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten von Rossini. Graf Almaviva: Hr. Wachtel; Rosine: Frä. Lonnner vom Stadttheater in Regensburg als Gäste.

Sonntag den 26. Juni: Tannhäuser, und der Sängerkrieg auf Wartburg, große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.